

Kino : jenseits der Stille

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kino

Jenseits der Stille



Sylvie Testud in der Rolle der jungen Lara und Emanuelle Laborit als ihre Mutter Kai. Es ist bereits der zweite Kinofilm der gehörlosen Emanuelle Laborit, die inzwischen auch durch die Molièreverleihung für das Theaterstück «Gottes vergessene Kinder» sowie durch ihr Buch «Der Schrei der Möwe» bekannt wurde.

an/Im Mai läuft dieser hervorragende Film von Caroline Link in den Kinos von Basel, Bern, Luzern und Zürich an. Im Mittelpunkt der Geschichte steht das Mädchen Lara und ihr Leben mit den gehörlosen Eltern. Lara entdeckt ihre Vorliebe für das Klarinettenspiel. Der Vater kann ihre Musikleidenschaft nur schwer akzeptieren. Er hat Angst, seine geliebte Tochter zu verlieren.

Auf der Suche nach einem eigenen Weg zum Erwachsenwerden Laras erleben Vater und Tochter Hindernisse, Annäherung, Entfremdung, tragische Ereignisse, bestreiten Konflikte und finden wieder zueinander. Wunderbare und unvergessliche Bilder und Szenen bietet der Film. Er ist ehrlich, poetisch, humorvoll und zeigt das Leben Gehörloser zur Ausnahme einmal nicht auf dra-

matisch-kitschige Weise. Es gibt etwas zum Lachen und zum Weinen. Wie im Leben.

«Jenseits der Stille» beginnt mit einer zauberhaften Eislaufszene auf einem zugefrorenen Weiher. Die Kamera blickt von unten durch das Eis auf die schlittschuhlaufende Lara und ihre Tante Clarissa.

Der erste Teil des Films schildert das Familienleben des Mädchens. Da ihre Eltern gehörlos sind, übersetzt sie oft am Telefon, in der Bank bei der Aufnahme eines Kredits, sogar die Ermahnungen ihrer Lehrerin soll sie ihren Eltern weitergeben. Manchmal lässt sie dabei Unangenehmes weg oder dichtet das Gesagte zum Vorteil aller Beteiligten um. Durch das Schulfenster unterhält sie sich mit ihrer Mutter in Gebärdensprache. Sie soll wieder einmal früher aus dem Unterricht, um der Mutter bei einer wichtigen Angelegenheit zu dolmetschen.

Viel Zeit verbringt Lara mit



Lara als Kind. Tatjana Trieb lernte für ihre Rolle die Gebärdensprache und nahm Klarinettenunterricht.

ihrem Vater Martin in einer Art Atelier. Dort werden alte Radios repariert, Schulaufgaben gemacht, Freuden und Sorgen ausgetauscht. Beide haben ein Lieblingsspiel, das Erraten von Geräuschen: «Was für ein Geräusch macht die Sonne beim Aufgehen? Wie klingt der Schnee, wenn er auf die Wiese fällt». Lara wächst in einer Atmosphäre von Geborgenheit, aber auch etwas isoliert auf.

Das Weihnachtsfest verbringen alle bei den Grosseltern. Dort ist auch Martins Schwester - Laras Tante Clarissa. Das Mädchen ist vom Klarinettenspiel der erfolgreichen Jazzmusikerin begeistert. Die Tante schenkt ihr eine Klarinette. Laras Vater beobachtet die wachsende Freundschaft zwischen Lara und Clarissa mit Misstrauen. Seine Schwester fand er schon immer überheblich. In einer Rückblende erfährt man von einem dramatischen Kindheitserlebnis Martins: Er hatte bei einem Konzert Clarissas laut über deren aufgeblasene Backen beim Klarinettespielen gelacht und wurde daraufhin in sein Zimmer eingesperrt.

Die Musik wird immer



Zu ihrem Vater Martin hat Lara ein sehr inniges Verhältnis. Der gehörlose Schauspieler Howie Seago ist international auch als Regisseur und Produzent tätig. Er entwickelte in Amerika die Fernsehsendung «Rainbows End» für gehörlose Kinder und ist Schauspiellehrer für Hörende und Gehörlose.

wichtiger für Lara und ist ihr eine neue, leidenschaftliche Sprache. Sie übt fleissig, spielt im Schulorchester und findet einen Lehrer, der ihr Talent erkennt.

Zehn Jahre später, als aus Lara eine junge Frau geworden ist, ermutigt er sie zu einer professionellen Musikausbildung.

Tante Clarissa möchte Lara zu sich nach Berlin holen und dort auf die Musikhochschule schicken. Als Martin von dem Plan erfährt, kommt es zu einem grossen Streit. Er fühlt sich übergangen, glaubt Tochter und Schwester gegen sich verbündet.

Lara geht nach Berlin und wohnt bei Clarissa und deren



Lara teilt die Leidenschaft für Musik mit ihrer Tante Clarissa (Sibylle Canonica).



Lara lernt Tom (Hansa Czyponka) kennen und lieben. Beide haben gehörlose Eltern.

Ehemann Gregor. Sie will sich auf ihre Prüfung am Konservatorium für Musik vorbereiten. Auch muss sie lernen, sich gegen ihre vereinnahmende Tante zu behaupten.

Lara trifft einen jungen Mann, der ebenfalls aus der Welt der Stille kommt. Tom hat auch gehörlose Eltern und arbeitet als Lehrer für Gehörlose. Mit ihm tritt die erste Liebesbeziehung und mehr Leichtigkeit in Laras Leben. Eine herrliche Filmsequenz zeigt die beiden, wie sie in einem schwärmerischen Taumel durch die nächtlichen Strassen Berlins ziehen. Vor einer Häuserwand spielen Lara und Tom ein Schattenszenario um das immer wiederkehrende Thema vom Einfangen und Einander-verlieren.

Ein dramatisches Ereignis ruft Lara zurück ins Elternhaus: Ihre Mutter ist verunglückt. Eindrücklich schildert die Regisseurin die Trauer und den zärtlichen Zusammenhalt von Lara, ihrer kleinen Schwester und dem Vater.

Lara fühlt sich für den Vater verantwortlich, findet seine Nähe jedoch immer bedrückender. Nach einem erneuten heftigen Streit geht sie endgültig nach Berlin.

Schlusszene: Laras Aufnah-

meprüfung am Konservatorium. Plötzlich erscheint ihr Vater. Zum ersten Mal sieht er seine Tochter auf der Bühne. «Es gibt einen Unterschied zwischen Hören und Verstehen», sagt er ihr und Lara begreift, dass eine Versöhnung ihrer beiden Welten möglich ist.

Ein Film mit Gehörlosen, warum?

Ursprünglich wollte die 32-jährige Regisseurin Caroline Link einen Film über das Thema Erwachsenwerden drehen. Sie wollte beschreiben wie schwierig es ist, seinen eigenen Weg zu finden. Bei einem Amerikaaufenthalt stiess sie jedoch auf den Zeitungsartikel einer Frau, die ihr Leben mit den gehörlosen Eltern beschrieb. Sie wollte mehr über dieses Thema und die Gehörlosigkeit erfahren und besorgte sich Literatur, sah Theaterstücke des International Visual Theatre. «Ich hatte das Glück wunderbare und faszinierende gehörlose Menschen zu treffen, die mir viel über ihre Kultur, Sprache und Lebensweise beigebracht haben und war sehr beeindruckt. «Die Recherchezeit vor dem Film hat mir mindestens so viel Spass gemacht, wie das Drehen des Films

selbst» sagt Caroline Link. So verband sich die eigentliche Geschichte über Vater und Tochter mit der Gehörlosigkeit.

Die Produktion

Von der Idee bis zur Realisierung des Films vergingen rund sechs Jahre. Von 1992 bis zum ersten Drehtag 1995 dauerten die Recherchen, die Suche nach Finanzierern des Drehbuchs. Auch die Vorbereitungsphase der Schauspieler nahm Zeit in Anspruch: Emmanuelle Laborit, Französin, und Howie Seago, Amerikaner, mussten die deutsche Gebärdensprache erlernen. Das Gleiche galt für die damals 10-jährige Tatjana Trieb, die ausserdem noch Klarinettenunterricht bekam.

Es wurde in Bayern und Berlin gedreht. Caroline Link konnte für den Film bekannte Schauspieler und professionelle Kameraleute gewinnen.

«Alle hatten das Gefühl an etwas Besonderem mitzuwirken, deshalb war die Atmosphäre besonders herzlich», erinnert sich einer der Produzenten, Jakob Claussen. Für Thomas Wöbke, seinen Partner, war der schönste Moment, die Dreharbeiten zu der Gottesdienst-Szene in einer Kirche in München: «Dafür hatten wir gehörlose Bekannte gebeten, ihre Freunde mitzubringen, und es kamen wirklich viele, um als Komparsen mitzuspielen. Es war sehr bewegend, wie diese «Gemeinde» dann in Gebärdensprache sang.

Informationen zu den Vorführungen in der Schweiz

Der Buena Vista Filmverleih Zürich hat zwei untertitelte Kopien des Films gekauft. Nach den gedolmetschten Vorstellungen Ende April ist der Film jeweils am Dienstagabend in Basel und Zürich in untertitelter Version zu sehen.



Michaela Morin DRUX

"Sag mal ... Was suchen die eigentlich?" —
"die Stille! — Wo kann man sie finden?"